

«EUCHARISTIE AM SONNTAGABEND»



Liebe Mitfeiernde!

Wir begrüßen Sie herzlich zu diesem Sonntagabendgottesdienst!

Wir, das ist eine Gruppe aus Laien und Priestern, von Menschen, die mit der Pfarrei St. Peter und Paul verbunden sind. Wir haben uns intensiv mit der Eucharistie auseinandergesetzt und planen diese Gottesdienste, die – wie Sie merken werden – eigentlich nichts Besonderes sind. Und dennoch setzen sie ungewohnte Akzente, inszenieren uralte Riten neu, sind musikalisch ansprechend gestaltet und wollen so alle Mitfeiernden tiefer in die Feier hineinnehmen.

Informationen zu den einzelnen Elementen der Messe, die wir besonders akzentuiert haben, finden Sie auf den folgenden Seiten. Sie müssen aber nicht (alles) lesen, sondern können auch einfach mitfeiern. Falls Sie die Texte später lesen möchten, können Sie die Borschüre gerne mit nach Hause nehmen.



**PFARREI
ST. PETER UND PAUL
ZÜRICH**

Versammlung

Wieso sind Sie heute Abend zum Gottesdienst gekommen? Anders als in früheren Zeiten ist das ja keine Selbstverständlichkeit mehr. Und anders als früher hat Sie wohl auch niemand dazu gezwungen. Äussere Gründe sind es also eher nicht. Sondern etwas Innerliches, das Sie gedrängt hat, sich am Sonntagabend auf den Weg nach St. Peter und Paul zu machen, um Gott zu begegnen: in seinem Wort, das vorgelesen wird, und im gebrochenen Brot und im geteilten Wein der Eucharistie. Eigentlich sind Sie also da, weil Gott Sie gerufen hat. Und wir alle, Sie und Ihre Banknachbarin und Ihr Banknachbar sind zusammen heute Abend hier, weil Gott uns zusammengeführt hat. Wir rücken innerlich näher zusammen durch unser gemeinsames Hören, durch die Antworten, die wir auf das Gehörte geben, durch unsere gemeinsamen Gesten und durch unsere gemeinsamen Lieder, zuallererst durch das Lied, mit dem wir vor jedem anderen Wort den heutigen Gottesdienst beginnen, dem Einzugs gesang.

Einzug

Beim Einzug fällt Ihnen wahrscheinlich auf, dass überwiegend Erwachsene die Liturgischen Dienste übernehmen. Bei den Lektoren und Kommunionhelferinnen sind wir das gewohnt, aber bei den Ministrantinnen und Ministranten nicht unbedingt. Dabei ist der Dienst am Altar eigentlich nicht Kindern und Jugendlichen vorbehalten, sondern seine Wichtigkeit und Würde kann unterstrichen werden, wenn auch Erwachsene ihn ausüben. Und es fällt Ihnen wahrscheinlich auf, dass auch die Männer und Frauen, die später als Lektorinnen, Kommunionhelfer oder Kantor eingesetzt sind, mit dem Priester einziehen, mit ihm im Altarraum sitzen und ein weisses Gewand tragen. Das weisse Gewand, die Albe, tragen sie stellvertretend für uns alle, denn es ist das Gewand, das an unsere Taufe erinnert.

Liturgische Dienste und aktive Teilnahme aller

Dass Lektoren und Kommunionhelferinnen im Altarraum sitzen, zeigt, dass der Priester nicht allein Feiernder und Träger der Liturgie ist, sondern alle zusammen, alle, die einen besonderen Dienst im Gottesdienst übernehmen, aber auch jeder und jede in den Bänken. So sind Sie nicht Gottesdienstbesucherinnen oder Gottesdienstbesucher, sondern Mitfeiernde, Konzelebranten im ursprünglichen Sinn des Wortes. In dieser „Konzelebration“ übernimmt der Priester als Vorsteher bestimmte Aufgaben, die ihm aufgrund seiner Weihe zukommen. Sie alle aber, auch wenn Sie keinen besonderen liturgischen Dienst ausüben, haben das Recht und die Pflicht, sich durch aufmerksames Hören, durch den Mitvollzug der Gebete, durch Ihre Antworten, durch den Gesang, durch die Ihre Gesten und Haltungen (Kreuzzeichen, Sitzen, Stehen, evtl. Knieen...) und auch in der Stille aktiv am Gottesdienst zu beteiligen. Und Sie sind herzlich eingeladen, sich in unserer Liturgiegruppe noch aktiver an der Vorbereitung und Gestaltung der „Eucharistie am Sonntagabend“ zu beteiligen.

Tagesgebet

Nicht alle Texte und Gebete sprechen uns direkt an. Deshalb ist die Stille wichtig, in der wir auf die Töne zwischen den Tönen lauschen und in der wir das Unausgesprochene Gott sagen können. Ein solcher kurzer stiller Moment ist dann, wenn der Priester zum Gebet (nach dem Kyrie und Gloria) einlädt: „Lasset uns beten“. In der darauffolgenden Stille sind wir eingeladen, uns Gott bewusst zuzuwenden, an ihn unser persönliches Gebet zu richten. Der Priester schliesst dieses stille Gebet jedes Einzelnen ab und fasst es zusammen mit dem laut gesprochenen «Tagesgebet».

Lesungen aus der Bibel – Wortgottesdienst

Das Zweite Vatikanische Konzil hat eine alte Wahrheit betont: Gegenwärtig ist Christus in seinem Wort, da er selbst spricht, wenn die heiligen Schriften in der Kirche gelesen werden. Weil die Heilige Schrift bevorzugter Ort der Begegnung mit Gott ist, ist der erste Hauptteil der Messe ganz auf die Schriftverkündigung ausgerichtet. Es wird Ihnen auffallen, dass es drei Lesungen gibt: die erste aus dem Alten Testament, die zweite aus dem Neuen Testament, die dritte aus dem Evangelium. Weil die Teilnehmer des Zweiten Vatikanischen Konzils wollten, dass der Tisch des Wortes Gottes reicher gedeckt wird, haben sie diese umfangreiche Schriftverkündigung für Sonn- und Festtage vorgesehen. Und eigentlich kommt zwischen der ersten und der zweiten Lesung noch eine dazu, die aber vom Kantor gesungen wird: ein Psalm oder der Teil eines Psalms, auf den wir jeweils mit einem kurzen Vers antworten.

Vor der Lesung des Evangeliums wird das Halleluja oder – in der Fastenzeit – ein Ruf vor dem Evangelium gesungen. In einer Prozession wird das Evangeliar zum Ambo gebracht. Der besondere Gesang zur Begrüssung des Evangeliums, die Kerzen und der Weihrauch machen bewusst, dass die Erzählungen aus dem Leben und der Botschaft Jesu wichtig sind für unser Leben, ja, dass Christus selbst in seinem Wort gegenwärtig ist und zu uns spricht, wenn daraus vorgelesen wird.

Fürbitten

Auch die Fürbitten sind Antwort. Antwort auf das, was wir über und von Gott in den Lesungen und in der Predigt gehört haben. Und sie sind Konkretisierung des Glaubens an den Gott, der sich ganz für uns hingeeben hat und den wir im Glaubensbekenntnis bekannt haben. So wie er uns geliebt hat, sollen auch wir einander lieben. In dieser Liebe beten wir in den Fürbitten für die Welt und schauen über unseren eigenen Kirchturm hinweg. Dieses Gebet ist nicht vom Priester gesprochen und findet sich

nicht vorformuliert in Büchern, sondern wird von einer kleinen Gruppe vorbereitet und spricht die konkrete Not der Welt an, die Not der Anderen, von der wir in den Medien hören oder in der Nachbarschaft erfahren. Um deutlich zu machen, dass dieses Gebet wirklich unser Gebet ist, werden die einzelnen Bitten aus dem Mittelgang gesprochen.

Gabenbereitung

Die Gaben von Brot und Wein, die auf den Altar gelegt werden, sind unsere Gaben. Deshalb werden sie von Mitgliedern der Gemeinde aus dem Kirchenschiff nach vorne gebracht. Mit diesen Früchten der Erde und der menschlichen Arbeit legen wir auch uns mit allem was wir sind und haben auf den Altar, damit Gott uns wandeln möge. Beim Ausgang haben Sie dann die Möglichkeit, für ein soziales Projekt Ihre «Gabe» zu geben.

Hochgebet

Der Kern der Eucharistiefeier ist das lange Dank- und Lobgebet, das der Priester im Namen der ganzen Versammlung singt und spricht. Am Anfang, zwischendurch und am Ende sind aber Sie alle eingeladen, sich durch Rufe, Akklamationen, enger an das Gebet zu binden: im Eröffnungsdiallog ganz am Anfang, im Sanctus, im „Geheimnis des Glaubens“ und schliesslich im abschliessenden Amen, das oft als das wichtigste Amen der Messe bezeichnet wird. Deshalb wird dieses Amen besonders feierlich gestaltet. Das Hochgebet muss wirklich unser Gebet werden, in dem wir uns mit der ganzen Kirche, mit dem Papst und den Bischöfen, mit allen Heiligen und auch mit unseren Verstorbenen verbunden fühlen. Damit dies leichter möglich ist, sind weitere Rufe, die der Kantor vorsingt und die einfach nachzusingen sind, eingefügt.

Brotbrechung

Während wir singen «Lamm Gottes», wird das Brot gebrochen. Das Zeichen des einen Brotes, das dann gebrochen und ausgeteilt wird, damit alle daran Anteil haben können, hat in biblischer Zeit der Eucharistie ihren Namen gegeben: *Brotbrechung*. Deshalb werden in dieser Messe mehrere grosse Hostien in viele kleine Stücke gebrochen. Das dauert allerdings einige Zeit...

Kommunion

Beim letzten Abendmahl lud Jesus seine Jünger ein, zu seinem Gedächtnis Dank zu sagen und vom Brot zu essen und vom Wein zu trinken. Wir würden gerne den Leib und das Blut Christi in dieser Messe unter den Gestalten von Brot *und* Wein austeilern, aber die Nachwehen der Corona-Pandemie hindern uns daran, gemeinsam aus einem Kelch zu trinken.

Während der Austeilung der Kommunion wird ein Lied oder ein Psalm mit einem einfachen Kehrsatz gesungen. So können Sie mit einem Loblied auf den Lippen zur Begegnung mit Christus schreiten oder die anderen Mitfeiernden auf diesem Weg begleiten. Durch diesen Gesang wird seit alter Zeit deutlich, dass durch den Empfang des Leibes und Blutes Christi nicht „nur“ Gemeinschaft mit Gott gestiftet wird, sondern auch untereinander.

Sendung

„Sobald die Messe vollendet ist, eile jeder ein gutes Werk zu tun.“ Dies galt schon im dritten christlichen Jahrhundert, und es gilt heute auch – aber nicht nur – für unsere Eucharistie am Sonntagabend. Die Liebe Gottes, die sich im Gedächtnis der Hingabe Jesu in der Eucharistie zeigt, soll uns antreiben, im Alltag auch einander zu lieben. Das Wort, das wir gehört haben und die Gabe, die wir empfangen haben, nehmen uns in die Verantwortung. Sie verpflichten uns, mit denen zu teilen, die zu wenig zum Leben haben. Christliche Diakonie und Caritas sind die Verlängerung des Geheimnisses, das wir in der Eucharistie gefeiert haben. Schön ist es auch, wenn wir die erlebte Gemeinschaft auch nach der Messe weiterführen können. Deshalb laden wir von Zeit zu Zeit nach dem Gottesdienst zu einem Apéro ein.

Wir feiern die «Eucharistie am Sonntagabend»
an jedem ersten Sonntag im Monat
jeweils um 17.30 Uhr

Falls Sie Fragen zu «Eucharistie am Sonntagabend»
oder Interesse an einer Mitarbeit in der
Gottesdienstgruppe haben, können Sie uns nach
dem Gottesdienst ansprechen oder uns via Mail
(martin.conrad@zh.kath.ch) oder via Telefon
(044 241 22 20) kontaktieren.